Verborgene Schönheit im Pflanzenleben

Autor(en): **Schilling, Helmut**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **46 (1953)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-989154

Nutzungsbedingungen

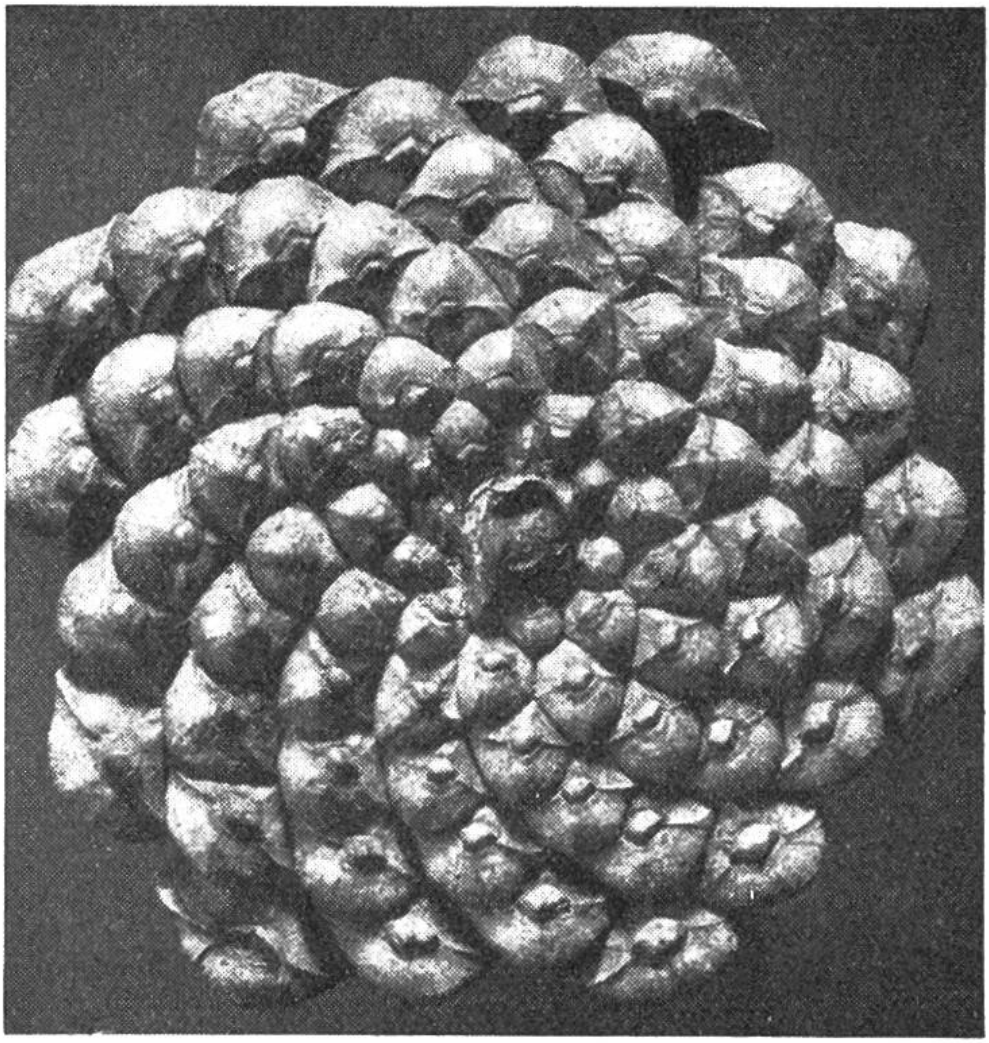
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

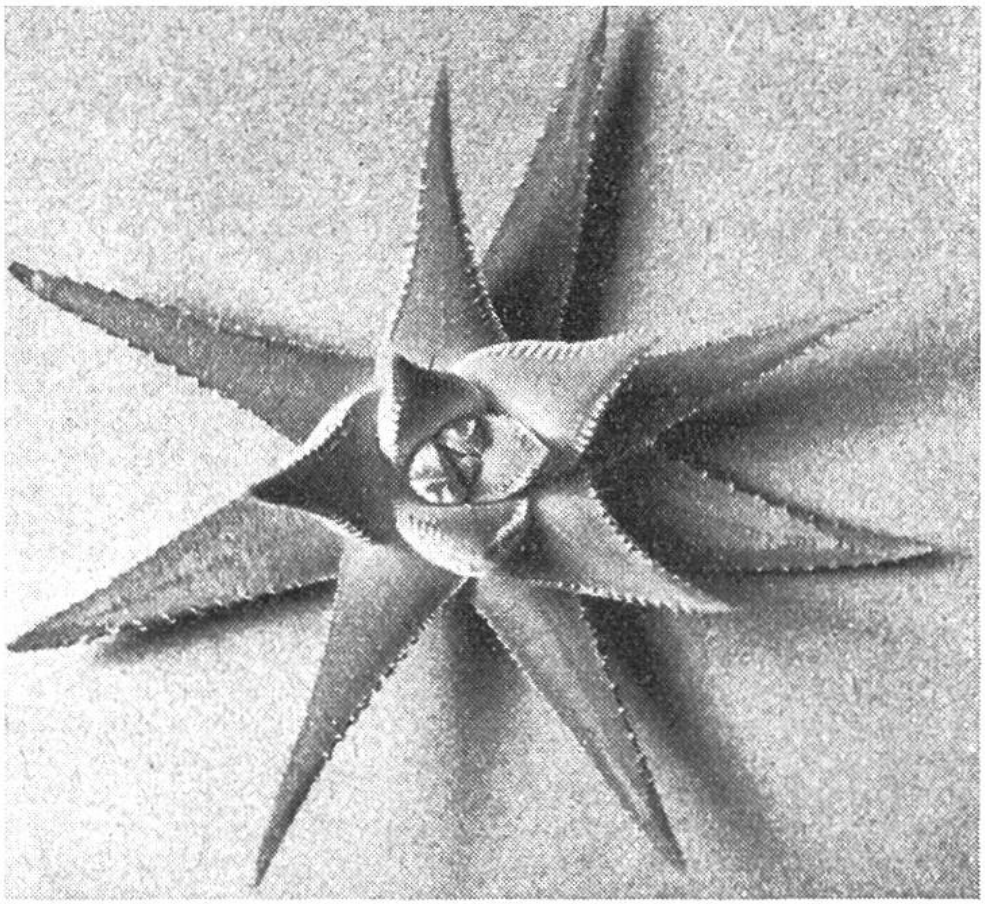
http://www.e-periodica.ch

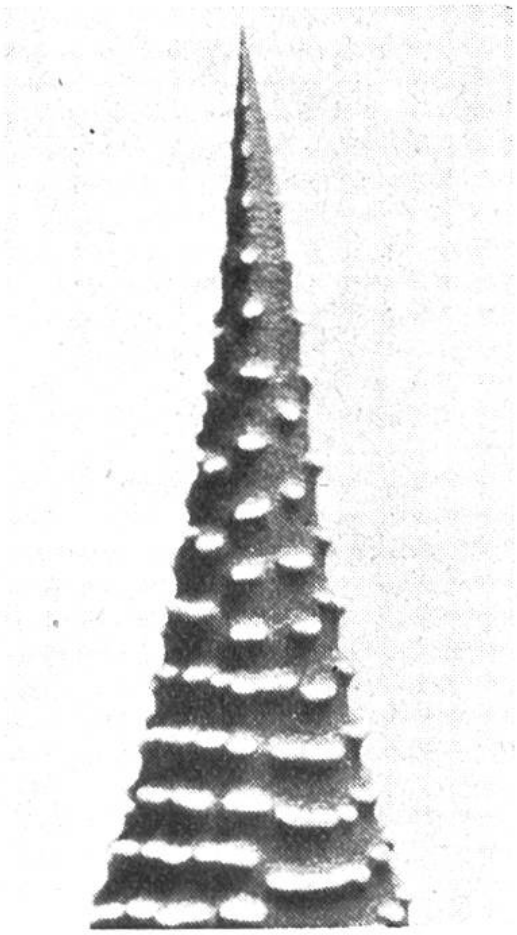


Die Oberfläche eines Fichtenzäpfchens zeigt dessen Wachstum in harmonischer, aber nicht völliger Regelmässigkeit.

VERBORGENE SCHÖNHEIT IM PFLANZENLEBEN

Dieses Jahr wollen wir uns einmal fest vornehmen, unser Beobachtungsvermögen in einer ganz bestimmten Richtung zu schulen! Unser Augenmerk wollen wir nämlich nicht nur auf all die Dinge und Tatsachen richten, die wissenswert sind, sondern es ganz bewusst den Erscheinungen widmen, die schön sind. Lasst uns Entdecker des Schönen werden! Das scheint, so hingesagt, gar nicht schwierig zu sein. Sind wir Erdenbewohner doch von so viel offensichtlicher Schönheit umgeben, dass es uns keine Mühe bereitet, in rascher Folge deren viele Dutzende aufzuzählen: den wunderbaren Sternenhimmel, ein makellos reines Schneefeld, einen stolz gewachsenen Baum, ein edles Ross, einen wohlgeformten menschli-

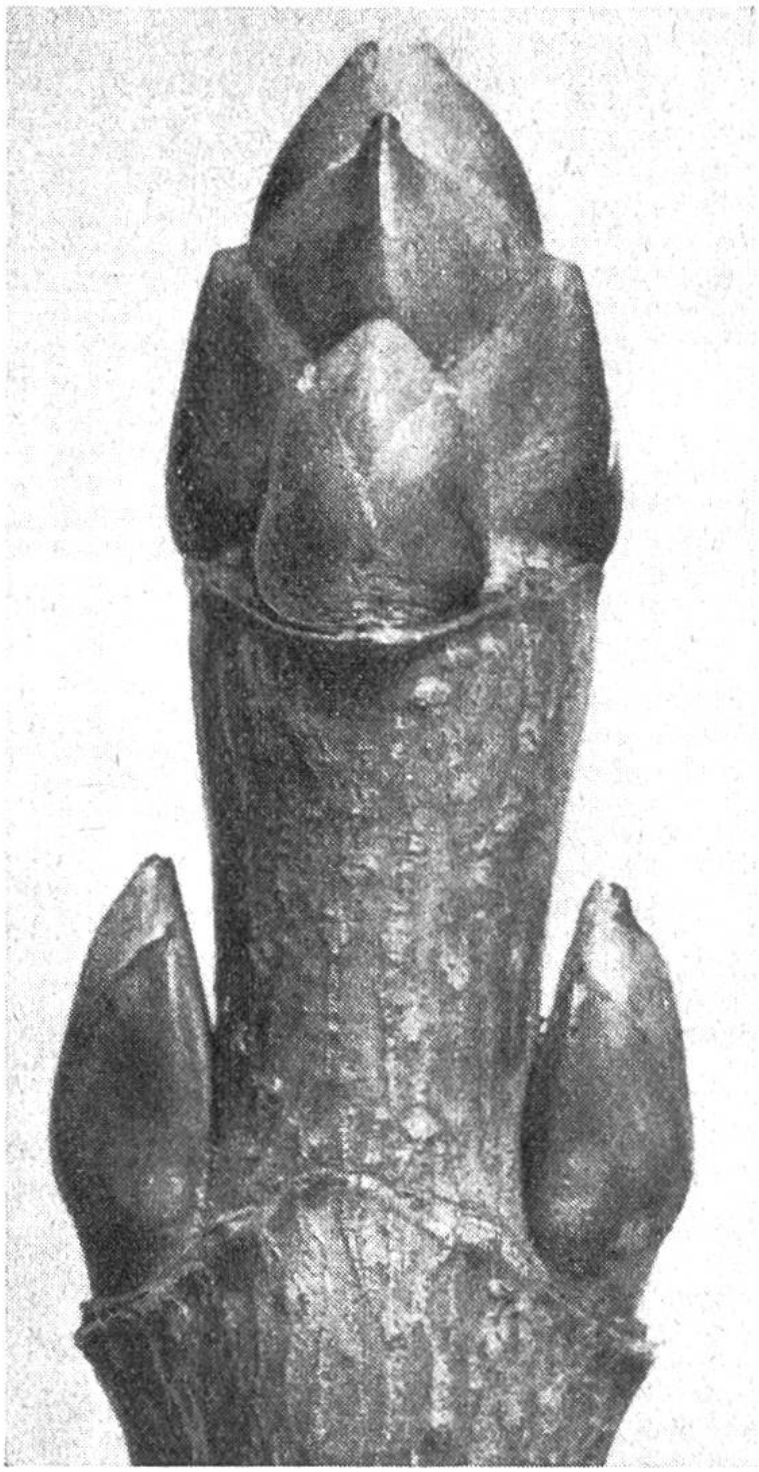




chen Körper und vieles andere mehr!

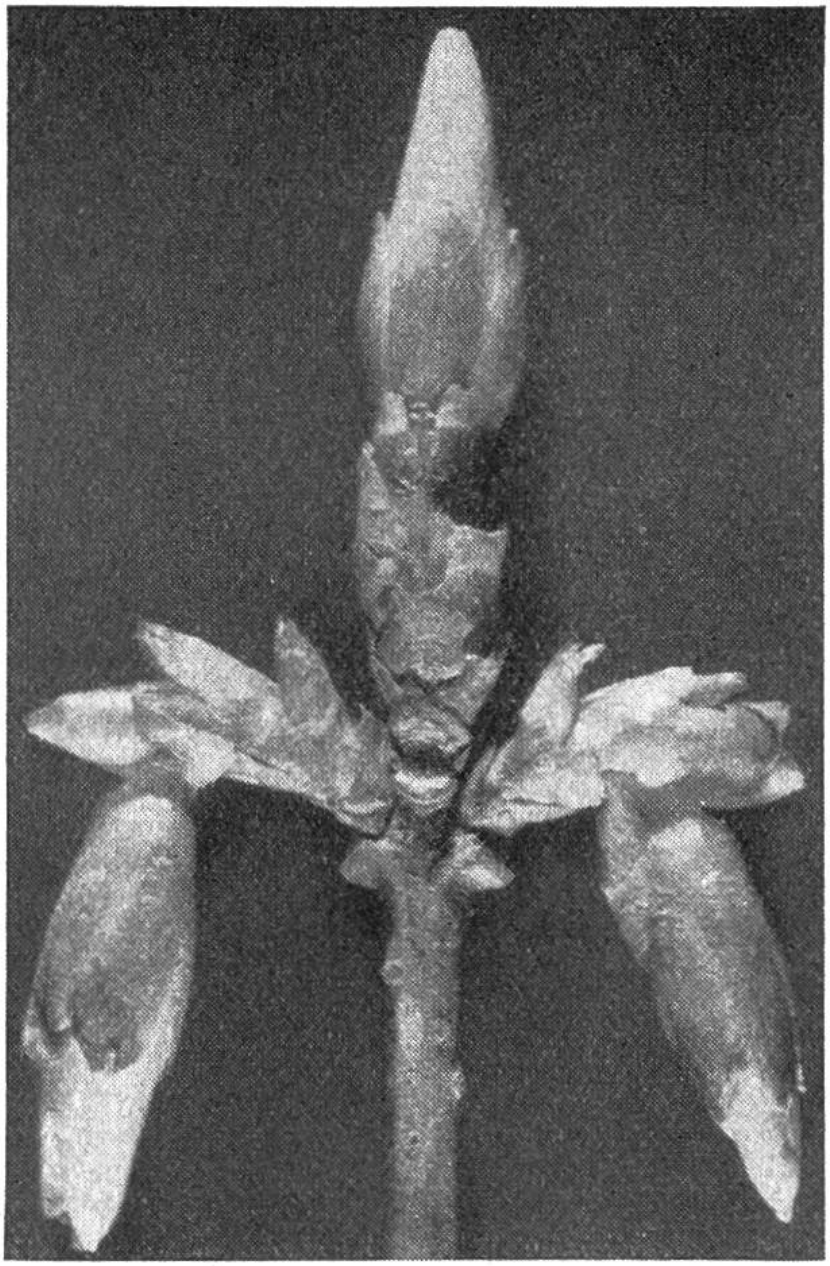
Aber dürfen wir, wenn wir die vor unseren Augen liegende Schönheit einfach feststellen, uns schon Entdecker nennen? Nicht wahr, dazu bedarf es doch grösserer Aufmerksamkeit und ausgesprocheneren Forscherwillens! Wir müssen in die Tiefe dringen, müssen die Geheimnisse hinter der Oberfläche aufspüren, müssen all das aufsuchen, was man beim

Aloe-Blüte und Aloe-Blatt – bieten sie nicht wie so viele Naturwunder die schönsten Vorbilder für Musterungen und Dekorationen im Kunstgewerbe?



Starke und verheissungsvolle Lebenskraft ruht in der Winterknospe des Ahorns.

erstmaligen Begegnen noch ein überraschendes Wunder nennt und beim wiederholten Beobachten als eine vertraute Schönheit empfindet. Es gibt unendlich viel Schönheit, die im Verborgenen unseres Erkennens harrt. Ihrer wollen wir gewahr werden; dadurch bereichern wir nicht nur unser Wissen, sondern auch unsere Lebensfreude. Es ist unser unwürdig, „blöd" zu sein, nämlich mit stumpfen Sinnen, ohne waches Aufmerken und ohne innere Anteilnahme die Fülle des Guten und Schö-



Auch die Schönheit der Forsythia liegt in der ‚unregelmässigen' Regelmässigkeit.

nen entgegenzunehmen, die uns offen oder heimlich umgibt. Wenden wir uns, da wir ja die Wahl zwischen verschiedenen Gebieten haben, vorerst der Pflanzenwelt zu! In ihr ist Leben und Wachstum wie in der Tierwelt und der Menschenwelt. Ihre Schönheiten sind still und zum grossen Teil verborgen. Hier Entdecker zu sein, entspricht unserem Alter und führt uns zu den späteren Wahrnehmungen auf sogenannten „höheren Lebensstufen". Denn langsam gilt es auch für das Schöne die grundlegenden Gesetze kennenzulernen, die in den nächsten Jahrgängen unseres Kalenders erörtert werden sollen und einstweilen in den vorliegenden Bildtexten angedeutet sind.

Helmut Schilling